



Münchener Paulaner Brauerei vor Augen führt. Das Benediktinerkloster Andechs, 1455 gegründet, gehört mittlerweile zur Abtei St. Bonifaz in der Münchener Innenstadt. Die Andechser Brauerei dient nicht der Dekoration: Die 15 Mönche beider Konvente finanzieren damit weit über 80 Prozent ihrer Aktivitäten, zu denen auch die über München hinaus bekannte Obdachlosenhilfe gehört. Abt Johannes Eckert verweist darauf, dass der Orden ohne Erträge aus der Kirchensteuer wirtschaftet: «Wir sind ein Kloster, das aus ökonomischen Gründen

lich härter arbeiteten, nur unter grossen Mühen einzuhalten. «Flüssiges bricht das Fasten nicht», diese uralte Klosterregel unterstreicht die findige Handwerkskunst der klösterlichen Braumeister, welche die sättigende Wirkung des Bieres entdeckten – wenn es nur stark genug war. Das Fastenbier war erfunden.

Die Starkbierzeit wird heute in Bayern mit vielen Veranstaltungen zelebriert, der Starkbieranstich auf dem Münchner Nockherberg mit dem bayrischen Kabinett im Publikum ist da nur die bekannteste. So steigt etwa in Regensburg in der Oberpfalz ein Rock-Bierfest, schlicht «Rock den Bock» genannt.

Abt Johannes relativiert aber den Eindruck, das Fastenbier widerspreche der Grundidee der Fastenzeit: «Das Fastenbier der Klöster hatte in den vergangenen Jahrhunderten aus technischen Gründen wesentlich weniger Alkohol als die Starkbiere unserer Tage. Bier war – im Gegensatz zu dem oft verunreinigten Wasser – ein hygienisches und sicheres

Wein und Bier – der biblische Befund

srs. • «Der Wein ist eine Gabe der Erde, aber auch ein Geschenk des Himmels», heisst es in einem Buch der ehemaligen Weinkönigin, Theologin und heutigen deutschen Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner. In der Bibel gehört die Weinrebe zu den Pflanzen, die am häufigsten erwähnt werden. Im Alten Testament wird Noah als der erste Weinbauer dargestellt. Das wohl berühmteste Zitat zum Wein zeigt eine positive Einstellung der biblischen Autoren: «Der Wein erfreue des Menschen Herz.» Daran scheint sich auch Jesus gehalten zu haben. Er liess sich gern zu Feiern und Festen einladen, Gegner nannten ihn darum wenig freundlich «Fresser und Säufer». Die erste Wundererzählung des Johannes-evangeliums berichtet davon, wie Jesus an der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein

verwandelt habe. Schon im Alten Testament wird das Volk Israel mit einem Weinberg verglichen und Gott mit dem Winzer. Jesus spricht in einer Bildrede davon, dass er der Weinstock ist, seine Anhänger die Rebzweige; nur in dieser engen Verbindung können sie Frucht bringen, wie es der Evangelist ausdrückt.

Freilich wird auch vor den negativen Folgen des Weines gewarnt. Beim Bier ist dagegen strittig, ob es im Alten Testament überhaupt erwähnt wird. Unklar ist, ob das hebräische Wort sekar, das oft mit Rauschtrank übersetzt wird, Bier meint oder eher als Sammelbegriff für alkoholische Getränke steht. Das Wort kommt etwa bei Jesaja vor, wo es warnend heisst: «Wehe denen, die schon früh am Morgen dem Bier nachjagen, die der Wein erhitzt bis tief in die Nacht.» (Zürcher Bibel)

der Überlieferung der Evangelien über den Wein gesagt haben. Welcher Tropfen sich für diesen Zweck eignet, ist in der katholischen Kirche durch eine eigene Messweinverordnung geregelt. Daraus geht hervor, dass nur naturbelassener Wein für den Gottesdienst verwendet werden darf. Kirchgemeinden können sich demnach nicht einfach im Supermarktregal bedienen, sondern müssen sich an eigens vom Bischof approbierte Weingutsbetriebe wenden.

Diese Regelung nach der deutschen Messweinverordnung von 1976 gilt in der Schweiz bis heute. Die deutschen Bischöfe haben sie 2014 aufgehoben mit der Begründung, dass mittlerweile alle Prädikatsweine auf dem Markt die Kriterien erfüllten. Weihbischof Gebert kümmert sich selbst um die Auswahl des Messweins für die Gottesdienste im Trierer Dom: «Ich achte darauf, dass der Wein nicht ganz so hart im Gaumen ist – es sollte eher ein leichter Tropfen sein.» Schliesslich beginne die erste Messe im Dom am Morgen bereits um 7 Uhr.